

## Felsen, Täler und ein Labyrinth

Der Ostersonntag begann für uns acht Fontane-Wanderer in der Daubaer Schweiz eine Stunde früher (Zeitumstellung), dafür sind wir einen Bus später, also erst 9.10 Uhr zum Start unserer Wanderung nach Deštná gefahren.



Von dort wanderten wir durch das Quellental. Neben den Quellen, die fast alle eingehaust sind, um das nächste Dorf (Dražejov) mit Wasser zu versorgen, begegneten uns die ersten Felsen. Nichts gegen das, was dann kam!



An uns endlos erscheinenden Felsenwänden führte unser Weg bergauf und -ab, mal über umgefallene Bäume und mal drunter durch. Auf der anderen Seite des Weges fiel das Tal steil ab. Eine Kulisse wie ein Amphitheater. An jeder Biegung dachten wir, das muss doch mal enden, aber es kam noch eine Bucht. Am Ende waren es nur 3 km, aber die hatten es in sich.



Wir brauchten unbedingt eine Pause, auch wenn es leider im nächsten Ort zwar schöne Umgebendehäuser, aber keine Gaststätte gab.

Die Täler in der Region sind sehr eng und wenn der Weg auf der einen Seite steil nach unten geht, führt er auf der anderen Seite wieder steil nach oben. Egon hatte das Profil in seinem Informationsheft in gewohnter Weise aufgemalt, also wussten wir Bescheid.



Auf dem nächsten Berg angekommen, erwartete uns die Felsenstadt Bludiště, ein Labyrinth. Es war gut ausgeschildert, von daher kein Problem. Allerdings war es eine ordentliche Kletterei und zuweilen auch der Test, ob etwa jemand (oder auch nur ein Rucksack) Überbreite hat. Natürlich ist keiner von uns steckengeblieben. Die große Herausforderung war ein Felsen, auf den man sich an einer Eisenkette hochziehen musste. Unsere Beine sind ja durchtrainiert, aber die Arme? Na, irgendwie ist es gegangen. Die Sportlicheren haben es allein geschafft und



dankenswerter Weise die anderen das letzte Stück hochgezogen. Zu unserer Verblüffung kamen wir am Ende des Parcours wieder an derselben Stelle raus, an der wir das Labyrinth betreten hatten.

Von dort sollten es bis zu unserem Ziel noch knapp 5 km sein und wir dachten an einen Ausklang in Form eines schönen Waldspaziergangs. Warum scheuchte uns Egon nur so – wir hatten doch noch eine Stunde Zeit bis zur geplanten Zugabfahrt! Bald wurde alles klar. Die Skalní útvar Prolezovačky fehlten noch. Lt. Egons Recherche kletterten im 19. Jh. die Anwohner hier durch die Felslöcher, um ihre Verfehlungen zu sühnen. Wir hatten zwar am vorigen Abend den einheimischen Getränken gut zugesprochen, das aber eigentlich nicht für eine Verfehlung gehalten. Vielleicht war es doch eine. Jedenfalls mussten wir durch, und sei es auf dem Hosenboden.

Den Zug haben wir nicht gekriegt. Nach einigem Irren durch Mšeno fanden wir am Marktplatz die Bushaltestelle. Der letzte Bus fuhr in ca. 30 Minuten, Zeit für ein Bier. Natürlich gibt es in einer Tschechischen Kleinstadt am Markt eine Kneipe, hier noch mit „Gründonnerstagsbier“, was selbstverständlich grün ist.

Es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass es am Abend wieder „Verfehlungen“ gab – die hatten wir vorsorglich schon „gesühnt“.

*Ute Poppe*